Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 72 (1978)
Heft: 9

Nachwort: Worte
Autor: Dellberg, Karl / Lugon, Clovis / Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Armen einsetze. «Religion leben, nicht zerreden», sagte er. Konkret bedeutete das für ihn: «Immer und überall Sozialist sein, immer und überall die Kleinsten und Schwächsten verteidigen.» Jetzt, heute.

Karl Dellberg hat auch in den letzten Jahren seines Lebens unmißverständlich zu politischen Fragen Stellung bezogen: für eine Volkspension, für eine gerechte Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums, für eine Verkürzung der Arbeitszeit, für eine ausreichende Kranken- und Altersversicherung. Nichts konnte ihn von seiner sozialistischen Ueberzeugung abbringen — auch nicht das Alter. Seine Autobiographie schließt Karl Dellberg mit den Worten: «Mein Leben war ein schöner Kampf!»

So wird er vielen unter uns vor Augen stehen als ein Vorbild, dem nachzueifern eine Verpflichtung ist. Wir werden Karl Dellberg am besten in Erinnerung behalten, wenn wir seine Forderung nach sozialer Gerechtigkeit und den Einsatz für eine sozialistische Gesellschaft zur eigenen Aufgabe machen. In diesem Sinne nehmen wir Abschied von Karl Dellberg.

Ich erlebe heute die dritte große Krise des Kapitalismus. Bei Krisen zahlen immer die kleinen Leute, die Arbeiter und Angestellten drauf. Deshalb darf in Zukunft die Wirtschaft nicht mehr in den Händen einiger weniger Großkapitalisten sein, nur um diesen mehr Profit zu bringen ... Es darf nicht mehr eine Wirtschaft geben, wo wenige auf Kosten vieler verdienen, sondern die Wirtschaft muß allen dienen. Die Gesellschaft des «Verdienens» (des Profits) muß durch eine Gesellschaft des «Dienens» (eine sozialistische) ersetzt werden.

(Karl Dellberg, in: «Die Rote Anneliese», Nr. 6, 1975)

Il sera reçu mieux que le prêtre et le lévite bien pensants qui passèrent leur chemin sans lutter pour un monde juste et fraternel; mieux que ceux qui lapidaient Charles Dellberg quand il allait exposer un problème, essayer de réveiller les travailleurs de leur torpeur ou de les libérer de leurs peurs. — S'il est nécessaire, il sera beaucoup pardonné à notre cher ami, parce qu'il a beaucoup aimé. — Mais nous sera-t-il pardonné d'enterrer le lutteur et le prophète sans emporter la meilleure graine de son amour et de son courage. C'est pourquoi nous prions afin que par nos engagement divers et convergents, par une religion d'incarnation et non pas d'évasion, vienne le règne de justice et d'amour sur la terre comme au ciel.

(Aus der Trauerrede von Abbé Clovis Lugon, zit. nach «Le Peuple Valaisan» vom 25. August 1978)

Gott zu lieben ist Glück, die Menschen zu lieben aber ist Gottesdienst. Wohl dem, der aus seiner Gemeinschaft mit Gott Kraft und Freudigkeit zu allem guten Tun schöpft: wenn einer aber ohne diese Quelle doch sich für die Brüder verzehrt, dann bewundern wir ihn doppelt.

(Leonhard Ragaz, in: Erinnerungen an Nationalrat Stefan Gschwind, Oberwil 1904, S. 29)